

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Grossherzoglich Badisches Anzeige-Blatt für den Kinzig-, Murg- und Pfingz-Kreis. 1775-1855 1793

40 (3.10.1793) Allgemeines Intelligenz- oder Wochenblatt für sämtliche
Hochfürstliche Badische Lande

Allgemeines

Intelligenz = oder Wochenblatt
für sämlich = Hochfürstlich = Badische Lande.

Mit Hochfürstlich = Markgräflich = Badischem gnädigstem Privilegio.

Citationes edictales.

Carlsruhe. Alle diejenige welche an die Ganntmasse des Burgers und Sattlers Johannes Nagel von Stafforth, ein Eigenthum oder eine Schuld zu fordern haben, sollen sich unter Mitbringung ihrer Beweis-Urkunden den 7. Oct. d. J. bei Verlust aller Ansprache und Forderung an die Masse in dem Kronenwirthshaus vor dem ernannten Commissair einfinden und dem Recht abwarten. Verordnet bei Oberamt zu Carlsruhe den 19. Aug. 1793.

Emmendingen. Alle diejenige, so an Baltasar Wolf den Kaufmann zu Weisweil, rechtmäßige Forderungen zu haben glauben, sollen bis Montag den 21ten künftigen Monats, zu guter Vormittagszeit in Weisweil, auf der Gemeindefubben, vor dem ernannten Commissair, unter Mitbringung ihrer Beweis-Urkunden zur Liquidations Handlung, bei Strafe des Ausschlusses erscheinen und das weitere abwarten. Verordnet bei Oberamt den 16. Sept. 1793.

Badenweiler. Es hat die vor einigen Wochen verstorbene Badwirth Kleylingische Wittib von Sulzburg in einem unterm 20. Jenner 1776 errichteten Testament ihren sämtlichen Patheh oder deren Erben und zwar nicht nur denen, die sie damals schon gehabt hat, sondern auch denen die es noch worden sind, jedem ein Legat von 50 Reichsgulden zugebracht. Da nun diese Patheh nicht sämtlich zuverlässig bekannt sind; so werden dieselben, oder deren Erben hiemit öffentlich unter dem Präjudiz aufgefodert, ihre Namen bei dahiesigem Oberamt innerhalb 3 Wochen, von heute an gerechnet, anzuzeigen und sich desfalls mit den nöthigen Attestaten aus den Taufbüchern zu legitimiren, daß sie im Unterlassungsfall mit allen nachherigen Anforderungen ohne weiters werden abgewiesen werden. Verordnet bei Oberamt zu Müllheim den 26ten September 1793.

Rötteln. Zu der Schulden-Liquidation des Joh. Jacob Vetter von Zizingen, sollen sich alle diejenige, welche eine Schuld oder Eigenthum aus der Masse

zu fordern haben, unter Mitbringung ihrer Beweis-Urkunden, auf Freitag den 1sten Nov. bey Verlust ihrer Rechte und Forderungen, zu Auggen bey dortigem Commissarius einfinden, und dem Recht abwarten. Verordnet bey Oberamt. Lörrach den 22ten Sept. 1793.

Rötteln. Zu der Schulden-Liquidation des verstorbenen Burgers Mathias Bechtel in Eibenschwand, sollen sich alle diejenige, welche ein Eigenthum oder eine Schuld aus der Masse zu fordern haben, unter Mitbringung ihrer Beweis-Urkunden auf den 21ten Oct. l. J. Morgens 8 Uhr bey Verlust ihrer Rechte und Forderungen, zu Tegernau vor dem Commissario einfinden und dem Recht abwarten. Verordnet bey Oberamt zu Lörrach den 13. Sept. 1793.

Birkenfeld. Zu der Schulden Liquidation des Johann Nickel Bielen und des verstorbenen Andreas Müllers von Rimsberg, sollen sich alle diejenige, welche ein Eigenthum oder eine Schuld aus der Masse zu fordern haben, unter Mitbringung ihrer Beweis-Urkunden, auf Freitag den 18. nächstkünftigen Monats, bei Verlust ihrer Forderungen dahier bei Oberamt einfinden und solche eingeben. Verordnet bei Oberamt zu Birkenfeld den 18ten Sept. 1793.

Birkenfeld. Zu dem Ganthverfahren des Georg Nickel Heinzgen von Franenberg, sollen sich alle diejenige, welche ein Eigenthum oder eine Schuld aus der Masse zu fordern haben, unter Mitbringung ihrer Beweis-Urkunden auf Freitag den 18. nächstkünftigen Monats, bei Verlust aller Ansprachen an die Masse allhier in der Oberamts Canzlei einfinden und dem Recht abwarten. Verordnet bei Oberamt den 18. Sept. 1793.

Gerichtliche Notification.

Rötteln. Johannes Oswald und dessen Ehefrau Margaretha, geb. Threierin von Endenbarg, Tegernauer Postei, wurden wegen ihrem verschwenderischen Lebenswandel von höchster Landes-Herrschaft für mundtort erklärt und selbigen hierauf Joh. Jakob Oswald und Hanns Threier von ersagtem Enden-

burg als Käuzere bestellt, ohne deren Einwilligung sich nun niemand unterstehen soll, mit ersagten Oßwaldischen Eheleuthen einen Handel abzuschließen oder ihnen etwas auf Borg zu geben, wäsen ein solcher Handel für ungültig erklärt und der Uebertreter noch empfindliche Strafe zu gewarten hat:

Zu der Schulden-Liquidation gedachter Oßwaldischen Eheleuthe aber sollen sich alle diejenige, welche ein Eigenthum oder eine Schuld aus der Masse zu fordern haben, unter Mitbringung ihrer Beweis-Urkunden auf den 22ten Oct. l. J. früh 8 Uhr bey Verlust aller Ansprachen an die Masse zu Tegernau vor dem Commissario einfinden und dem Recht abwarten. Verordnet bei Oberamt zu Vörrach den 17. Sept. 1793.

Sachen so zu verlehnen sind.

Carlsruhe. Bei Friedrich Gesell in der neuen Schlossgäß ist das 3 Stöckigte Nebengebäude auf den 23ten October zu verlehnen. Auch im vordern Eckhaus der dritte Stock, besteht in 7 Zimmer nebst Küche. Und im untern Stock, Stuben und Alkof mit oder ohne Meubel, für ledige Herrn auf den 23ten October zu beziehen.

Carlsruhe. Bei Frau Rath Wielandin in der Rivurrer Straße ist der obere Stock, bestehend in 6 Zimmern, 1 Zimmer für einen Bedienten, mit oder ohne Meubles, denn Stallung für 4 Pferde und Kutschen, Remis, täglich zu verlehnen.

Carlsruhe. Bei Hr. Trompeter Buscher in der Waldgäß sind 2 Logis im obern Stock zu verlehnen, das eine besteht in einer Stub, 3 Kammern, Kuch, Holzremis, verschlossnen Keller, auch halben Garten und kann bis den 23. Jenner 1794 bezogen werden. Das Nähere ist bei ihm selbst zu erfahren.

Carlsruhe. Bei Herrn Kammerfourier Morstadt liegen 800 fl. Pflegelder gegen gerichtliche Versicherung auszulehnen, stündlich parat.

Carlsruhe. Bei Herrn Advokat Hartmann sind 600 fl. Pflegschafts-Gelder, gegen gerichtliche Obligation auszulehnen.

Carlsruhe. Bei Fischer Därr sind 300 fl. Pflegelder, bis den 23ten October auf Versicherung zu 5 pro Cento zu verlehnen.

Carlsruhe. In der Kronengäß in der Kronen ist ein Logis zu verlehnen und kann alle Tag bezogen werden.

Carlsruhe. In dem Vorholzischen Haus in der Rittergäß ist das untere Logis zu verlehnen und kann sogleich oder auf den 23. Jan. 1794 bezogen werden. Das Weitere ist bei dem Schneidermeister Frey zu erfragen.

Sachen so zu verkaufen sind.

Carlsruhe. Bei Ludwig Gerst, Strumpfwürker in der Gottesacker Straße No. 210. kann man gemacht oder nach Bestellung haben: Baumwollene, flächene und wollene, so auch von andrer Materie, Strümpf, Westen, Kappen, Handschuh, Wandalon oder Hosen und Strümpf aneinander, auch Wandalon die Stiefel oder halb Stiefel formiren, Sohlen, oder Socken, die in Schuh oder Stiefel getragen werden können, Camaschen mit oder ohne Knöpf, die mit einem Lederfarbigen Umschlag gemacht werden, so auch von alte seidene Strümpf aufzuziehen und umzuwürfen. Zu Strümpf oder Handschuh beliebe man ein Model mit zu schicken. Alles in den billigsten Preisen gemacht.

Nachricht.

Carlsruhe. Hospital-Vorscher für den Monat October sind Ihre Excellenz Herr Geheimerrath und Kammer-Präsident Freiherr von Gayling.

Carlsruhe. Friedrich Paul der hiesige Bürger und Peruquier in der Quercallee No. 375 wohnhaft, macht sowohl einem geehrten hiesigen, als auswärtigen Publico bekannt, daß bey ihm von seinem selbst fabricirenden und acht besundenen rothem und schwarzem Siegel-Lack, von feiner und ordinärer Sorte, in großer und kleiner Qualität billigsten Preises zu haben ist.

Carlsruhe. Sprachmeister Moser, der Post gegen über in No. 449. wohnhaft, benachrichtigt ein geehrtes Publicum, daß er für Kinder, sowohl Mädchen als Knaben, eine französische Schule errichten will, worinn er auch im Schreiben und in der Arithmetik Unterricht giebt, so wie dessen Frau eine geborne Französin sich mit den Mädchen in allen Frauenzimmer-Arbeiten beschäftigt.

Carlsruhe. Zu kaufen wird gesucht, ein mittlerer gebrauchter eisener Blatten Ofen, bei Friedrich Drechsler No. 121. wohnend, ist das Nähere zu vernehmen.

Vermischte Nachrichten.

Der Schutzgeist, eine Morgenländische Novelle.
(Fortsetzung)

Ich will nicht klagen, rief Mourisbad aus, wie er allein war. Meine Freunde habe ich verlohren, mein undankbarer Sohn hat mich betrogen und meine Weiber sind häßlich geworden, — lauter Unglücksfälle, die jeden Menschen und also auch mich, dem gewöhnlichen Laufe der Dinge nach, treffen können. Widriglich kann der Freund erblasen; der Sohn, zärtlich und gut erzogen, kann die Liebe der Eltern vergessen; das schönste Weib kann durch den täglichen Anblick minder reizend werden und endlich Langeweile erzeugen.

gen. Nur darüber mögt' ich klagen, daß ich das, was jeder nur einmal in seinem Leben erfährt, hundert, ja unzählige mal erfahren werde. — Er war im Begriff, seine Bitte zu erwünschen, als ihm plötzlich noch einfiel, auch hier der Nothwendigkeit nachzugeben. „Es war ja meine Wahl, länger als andre zu leben, also muß ich auch die gewöhnlichen Unglücksfälle bitterer, als andere erfahren. Die eilende Freude will ich haschen, wo ich sie finde, jedes Blümchen pflücken und in der Abwechslung mein Vergnügen suchen, denn nichts ist diebend.“ — Da Mourjahad nur dann Trost in der Philosophie suchte, wenn die Noth ihn dazu zwang, so wurde er ihrer auch also bald überdrüssig, wenn die Zeit, oder Schemgründe, oder andere günstige Umstände ihm die geringste Erleichterung gaben und deswegen kehrte er auch hier, da er sich beruhigt fand, zu seiner gewöhnlichen ausschweifenden Lebensart zurück.

Er begab sich wieder in die Stadt, sein Serail wurde durch die Hilfe eines gutherzigen Mädlers schnell wieder ersetzt und obgleich ihm die Mädchen nicht gefielen, so glaubte er doch leicht, daß sich der Geschmack der Zeiten geändert, er gab als ein weißer Mann der Mode nach, bezahlte den Ausschuß theuer, und ließ sich tüchtig auslachen, weil er das, was häßlich war, nicht gleich für schön anerkannt hatte.

Mourjahad that, was er konnte, denn er suchte seine ehemalige Zufriedenheit und Heiterkeit wieder zu erlangen, aber sein Versuch schlug ihm fehl. Eine Schlafheit, die ihn befiel, machte ihm seine Tage ermüdend. Die Verheit seines Herzens war ihm unentraglich. Er war von lauter neuen Geschichten umgeben und fand doch keines, für das er Zuneigung empfinden konnte. Dies verschloß sein Herz ganz der Freundschaft und Liebe und erzeugte in ihm Haß und Verachtung gegen das menschliche Geschlecht. Einsam und allein schlich er umher, suchte Freude und fand sie nicht, denn wo er seinen Fuß hinsetzte, da entfloß sie eilend, daß ihre Spur schnell verwehete. — „Viele Jahre zähl' ich, seuzil' er dann und nur wenige Tage hab' ich gelebt.“ — Er fieng an zu studiren, aber weder Dichter noch Philosophen gewährten ihm das, was er suchte. — „Diese guten Männer schreiben für Sterbliche und lehren sie, ihr Leben gut anzuwenden, damit sie den Tod ruhig erwarten können. — Der Rath ist nicht für mich, ich kenne den Tod nicht.“ — Wollte er dann zu seinen gewöhnlichen Ausschweifungen zurückkehren, so befriedigten sie ihn auch nicht mehr; übersättigt, wie er war, edelsten sie ihn an und seine Sklaven marterten sich vergeblich, neue Reizungen für ihn zu erfinden.

Nun wurde er verbrießlich, mürrisch, tyrannisch, Grausamkeit besetzte ihn; er mißhandelte seine Weiber, schlug seine Sklaven und sein einziges Vergnügen war, jeden, der sich ihm näherte, zu quälen. Vergeblich wagte es Cadiga, ihm die Schändlichkeit seines Betragens vorzustellen; vergeblich warf sie es ihm mit der größten Kühnheit vor, daß er alle göttlichen und menschlichen Gesetze übertrete und es vergäße, daß er Rechenschaft von seinem Leben geben müßte. „Was, rief er aus, du willst es wagen, deinen Herrn zu tadeln! Ich bin unsterblich, über alle Gesetze erhaben, Verantwortung besorg ich nicht und mag leben, wie ich will.“ — „O so bist du der Unsterblichkeit, dieses göttlichen Geschenkes des Propheten nicht werth, wenn du so — — Mourjahad ließ sie ihre Rede nicht endigen, er ergriff einen Dolch und stieß ihn ihr mit diesen Worten: „geh und tröste dich bei deinem Propheten.“ — in die Seite und ließ sie, im Blute sich wälzend, liegen. So wie er in ein andres Zimmer trat, war es auch schon vergessen, was er gethan hatte und ohne die geringste Beängstigung deshalb zu empfinden, vergnügte er sich mit seinen Weibern und gieng schlafen.

Wie er aber erwachte, war der Schauspiel ganz verändert. Ein Mann saß zu den Füßen seines Bettes, ganz, wie es schien, in Kummer versenkt, denn er stützte mit der einen Hand den Kopf und hielt in der andern ein Tuch, sich die Augen zu trocknen. — „Was für eine Nummerei ist dies, sagte Mourjahad, glaubst du mich todt und trauerst über mich?“ — „Dies nicht, erwiederte jener, ich wußte, daß du lebst, aber der Sultan ist todt, der gute Schemzedin ist nicht mehr.“ — „Nun bin ich frei, rief Mourjahad mit Entzücken aus und wer regiert jetzt in Ormuz? — Ohne Zweifel der älteste Sohn des Sultans, der Prinz Schemerjad — Du rasest, der Sultan hat keinen Sohn. — „Verzeihet mir, edler Herr, die Sultanin kam vor zwanzig Jahren gerade an dem Tag nieder, an welchem die gute Cadiga starb.“ — Hier wurde Mourjahad unwillig, mußte aber doch seinen Zorn mäßigen, denn er begriff erst nach manchen Einreden, daß, da der Sultan einen zwanzigjährigen Sohn haben sollte, er vielleicht so lang geschlafen hätte und da er den Mann scharf ansah und ein unbekanntes Gesicht fand, rief er aus: „aber sag mir, wer bist du denn, ich erinnere mich nicht, dich je gesehen zu haben.“ — „Ich heiße Cayro, und bin der Bruder Cadigens, dieses treuen Gesandten, das deine zügellose Wuth gemordet hat.“ — Und du wagst es, sie zu nennen, fürchtest du ihr Schicksal nicht?“ — Ich kann sterben, da ich hier meine Pflicht gethan habe. Zuverlässig weiß ich es, daß ich

in jenen glücklichen Wohnungen, welche Geiz, Wollust, Grausamkeit und Stolz nie betreten können, meine Belohnung finden werde. Stoß' denn zu, wenn du es darfst, entlaß' mich zu endloser ununterbrochener Freude und lebe du, eine Brut der Neue und Unzufriedenheit, ein Spiel der Veränderlichkeit des Glücks.“ — So sehr diese Worte unsern Helden auch aufbrachten, so mäthigte er sich doch, um weitere Nachrichten von seinem häuslichen Zustande während der langen Periode seines Schlags zu erhalten. Hier hörte er dann, daß in ihrer Sterbekund Eadiga ihren Bruder rufen lassen und ihm nach abgenommnem Eide, das Geheimniß anvertraut habe. „Eerst nach ihrem Tod erkufte ich, daß du ihr Mörder warest und so groß mein Zorn auch war, so lies doch meine Ehrfurcht gegen den Eid und meine Furcht vor dem Allmächtigen, die Erfüllung meiner Rache nicht zu. Mein übernommenes Amt trat ich an; aber es war ein beschwerlich Amt. Deinen Weibern hattest du dich verhaßt gemacht, sie überließen sich also trotz meiner strengen Aufsicht, der größten Unkeuschheit und entsetzten endlich, mit ihren Wächtern, in einer Nacht. Deine Sklaven such' ich zu erhalten, da aber nur der Müßigkeit und die guten Tage sie bewogen hatten, deine Grausamkeit zu ertragen und ich sie nun zur Arbeit anhalten wollte, verließen sie mich alle, so, daß ich allein, ungeachtet ich die größte Ursache gehabt, dich zu verabscheuen, von deinem zahlreichen Gefolge dir getreu geblieben bin. Ist ist mein Geschäft geendigt und ich verlasse dich als einen Unglücklichen, der verdammt ist, unbekannte Gegenden zu durchstreifen, neue Verbindungen zu suchen und durch die Macht des Goldes von den Menschen die Achtung zu erpressen, die er durch sein eigenes Verdienst sich nicht erwerben kann.

Nouriabad war, von der Wahrheit dieser Worte überzeugt, in tiefes Nachdenken versunken: „ja, ich bin unglücklich; was für Nutzen habe ich von meinem langen Leben bisher gehabt, als die traurige Erfahrung, daß die Menschen undankbar und schwach sind. Wie vorübergehend sind alle meine Freuden gewesen! Das Andenken an sie erlischt, wie die auseinander fliehenden Farben des Regenbogens, die unter dem Auge

sich verlieren und keine Spur zurücklassen. Jeder Kummer aber, jeder Schmerz, hat mir eine tiefe Wunde geschlagen, die selbst die Hand der Zeit nicht zu heilen vermag.“

Hier ergriff Szaro das Wort: „glaubst du denn dem Etend dieses Lebens entsiehen zu können, wie du von jeder künftigen Verantwortung frei zu seyn wähest? Wißte, irriger Mensch, daß das gerechte Wesen, dessen Anordnungen du verachtetest, schon hier jedes Verbrechen bestraft, und wenn du auf dein vergangnes Leben zurücksiehst, so wirst du finden, daß jedes Uebel, welches dir begegnete, eine Folge deines Verbrechens war.

(Die Fortsetzung folgt.)

Geborne.

Carlsruhe. Den 24. Sept. Susanne Dorothee Ludovike, Vater: Jakob Peter, Wagner bey Hrn. Hoffattler und Rathsverwandten Reiß. Den 25. Joh. Andreas, Vater: Andreas Wagner, Bürger und Schumachermeister. Den 29. Amalie Friedrike, Vater: Wilhelm Ludwig Frey, Bürger und Schneidermeister.

Gestorbne.

Carlsruhe. Den 27ten Sept. Friedrike, Vater: Jakob Schnell, Tagelöhner und Hintersaß, alt: 6 Jahre, 6 Monate, 7 Tage. Den 28. Joh. Friedrich, Vater: weil. Joh. Peter Biser, Bürger und Kammacher, alt: 8 Tage. Tod. Tobias Michael Meyerle, Bürger und Schneidermeister, alt: 43 Jahre, weniger 23 Tage. Den 30. Amalie, Vater: Herr Ernst Joachim Sievert, Fürstlicher Einnehmer, alt: 6 Monate, 18 Tage.

In der hiesigen reformirten Gemeinde, den 15ten Sept. Frau Maria Elisabetha, eine geborne Mar-malin von Schwobach, Ehefrau des Hr. Philipp Emanuel Nafi, Koch bei Herrn Kammer-Präsidenten von Gayling, alt 46 Jahr 4 Monat.

Copulirte.

Carlsruhe. Den 1. Oct. Joh. Adam Nagel, Reitknecht im Marstall, mit Barbara Wurmin von Hagsfelden.

Marktpreise vom 30ten September. 1793.

Fruchtpreise.	Carldr.		Durlach.		Bekenshawung.			Carlsruhe.			Durlach.			Sleischschawung.			Carlsruhe.		Durlach.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		Pf.	Kor.	kr.	Pf.	Kor.	kr.	Pf.	Kor.	kr.	tr.	tr.	tr.	tr.		
Das Malter.					Red. oder Seime!		13	2							Das Pfand.					
Alt Korn.	8	32	8	32	Weiß Brod . . .	1	11	6	1	11	6	1	11	6	Rindfleisch gutes . . .	7½	7			
Neu Korn.	8	—	8	—	— dito . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Schmalfleisch	6½	6			
Alte Kernen.	11	30	11	30	Schwarz Brod . .	1	31	5	1	31	5	1	31	5	Hammelfleisch	6	6½			
Neue Kernen	11	20	11	20	Dito Brod . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Kalbfleisch	7	6½			
Weitzen.	10	40	10	40	Deconomisch Brod	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Schweinefleisch	7	7			
Haber.	6	—	6	—																